

# Ostdeutsche Bau-Zeitung

Verlag Paul Steinke  
Breslau I, Taschenstr. 9. — Tel. 1660.

Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend.  
Bezugspreis vierteljährlich 2,00 Mark.

Schriftleitung: Prof. Just, Architekt.  
Breslau.

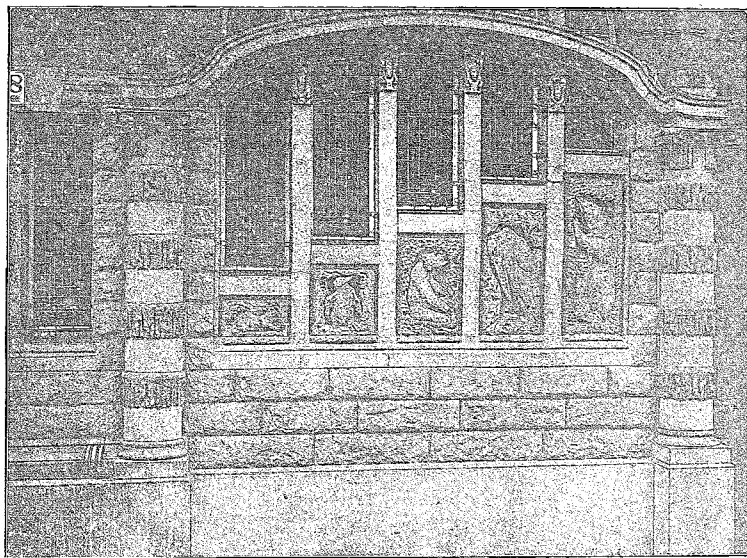
Alle Sendungen sind nicht an Personen, sondern nur an die „Ostdeutsche Bau-Zeitung“, Breslau I, zu richten.

**Inhalt:** Eingebautes Wohnhaus in Berlin. — Arbeiterwohnungen. — Rechtswesen. — Bücherschau. — Streikbewegungen. — Bautätigkeit. — Ausgeschriebene behördliche Stellen des Ostens.

**Zur gefl. Beachtung!** Der Feiertage wegen fällt die nächste Nummer der „Ostd. Bau-Zeitung“ aus; es erscheint Nr. 103/4 am Freitag, den 28. Dezember 1906.

## Eingebautes Wohnhaus in Berlin.

(Hierzu eine Kunstbeilage.)



Eingebautes Wohnhaus in Berlin.  
Fenster vom Eingangsflur.

Architekt Albert Gessner-Berlin.

Die stetige Entwicklung Berlins zeitigt von Jahr zu Jahr in der Ausbildung des Wohnhausbaues bestimmte und eigenartige Bestrebungen hinsichtlich der Gestaltung des Innern und der Gesamtanlage nach Aussen.

Das in nachstehenden Abbildungen in 2 Grundrissen und Ansicht dargestellte Miethaus entstammt einer bestimmten Wohnhausgruppe aus dem Westviertel Berlins, Niebuhrstrasse 78, es ist dies jene Gegend, in der die Grundstückspreise in den letzten Jahren sich nicht nur verdoppelt, sondern sogar verzehnfacht haben, eine nicht gerade seltene Erscheinung im Städtebau, angetan die Mietspreise bis ins Unerschwingliche zu steigern, kein Wunder, wenn sich hier nur der Sitz der Millionäre und sonstigen durch Stellung und Vermögen bevorzugte Klasse befindet.

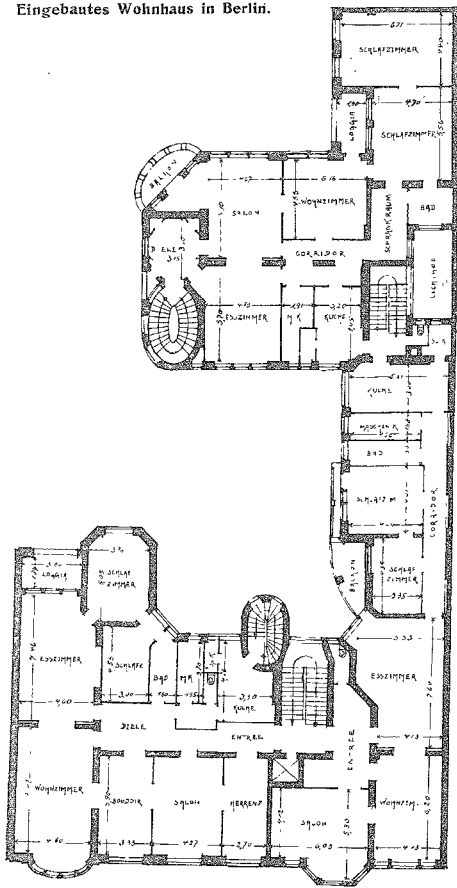
Dem Bedürfnis dieser Bewohner Rechnung tragend ergibt sich für den Architekten die genaue Raumbestimmung, und somit die gestellte Aufgabe, wie das Grundstück seiner Rentabilität nach zu bebauen ist.

Die Grundrisslösung zeigt 7 und 5 Zimmerwohnungen, in komfortabler Ausstattung, den üblichen Erker, Loggias und Balkonvorbauten. Die Zimmergrößen entsprechen dem steigenden Anspruch an Luxus, sowie hohe, helle und luftige Räume.

Etwas abweichend von der Grundrissgestaltung ortsüblicher Bauweise zeigt sich das dem Berlinerzimmer (wegen seiner in ganz Berlin üblichen schrägen Eckfensterbeleuchtung) angegliederte Schlafzimmer, wie überhaupt die Grundrissdisposition einem vornehmen Ausbau Rechnung trägt und lässt durchaus nicht den sonst üblichen Charakter der städtischen Mietshausbauten erkennen; hieraus ergibt sich auch die Bewertung einer solchen Wohnung, hervorgehend aus einem harmonisch abgestimmten Interieur, denn so erfordert es die feinere Lebensgewohnheit des Mieters.

In geschickter Weise gestaltet sich der Aufbau in der Fassadenbildung, die vorgelagerten Erker und Balkonausbildung, speziell in ihrem Aufbau, zeigen eine harmonische Gruppierung und gliedern sich den Mauerflächen gleiche Putzbehandlung an, dessen gelbliche

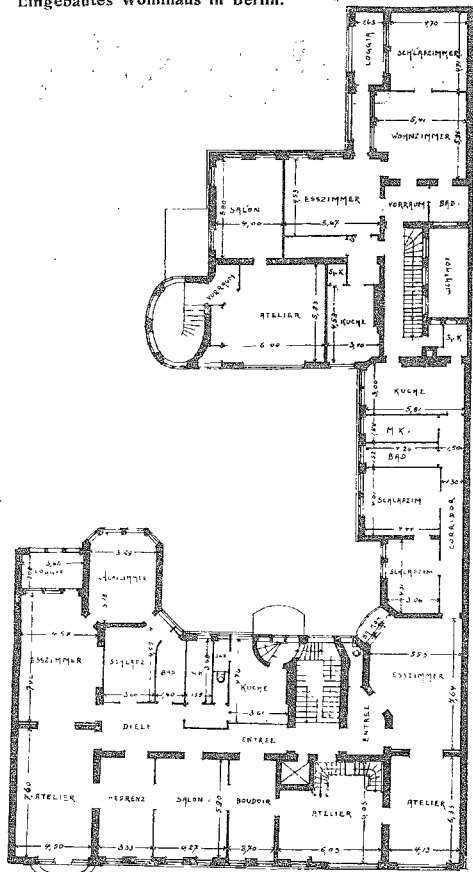
Eingebautes Wohnhaus in Berlin.



Grundriss vom 2. Geschoss.

Architekt: Albert Gessner-Berlin.

Eingebautes Wohnhaus in Berlin.



Grundriss vom 4. Geschoss.

Färbung von Fensteröffnungen mit weiss gestrichener Fensterumrahmung, stimmungsvoll unterbrochen wird.

Der Architekt vermeidet jede Architekturanhäufung und erzielt hierdurch eine Portalbetonung, dessen Ausführung, im Detail beigefügt, aus Etringer Tuffsteinen erfolgte und in seiner Bearbeitung ebenso originelle, als auch künstlerische Motive zeigt; der übrige Aufbau erfolgte in einfacher Gestaltung, hier scheint der Künstler das konstruktive und zwecklich Notwendige ersonnen zu haben, wie überhaupt die Fassadenbehandlung sich frei von sklavischer Nachahmung fühlt und im freien Empfinden doch wohlthuende Ruhe bewahrt.

Sehr gut wirkt die herabgezogene Mansardenausbildung in Brüstungshöhe an den Fenstern der vierten Etage mit Biberschwanzeindeckung, zierlichen Konsolstützen auf Kragsteinen und dem rechtseitigen Anschluss an die ansteigende Giebelausbildung. In der Betonung der Zweckgestaltung einer deutlich sichtbaren Konstruktion vermeidet der Architekt die Vergewaltigung eines Materials, dessen Verwendung in unkonstruktiver Weise zur Gesamteindeckung durch Zementeinbettung fast täglich zu erfolgen pflegt.

Die Bankkosten des Neubaus betrugen 400 000 Mark, eingeschlossen die gärtnerischen Anlagen des Hofes.

Karl Loris, Architekt.

### Arbeiterwohnungen.

Unter dieser Bezeichnung sollen hier alle diejenigen Wohnungen verstanden werden, welche von Leuten bewohnt werden sollen, die den wirtschaftlich schwachen Volkskreisen angehören.

Je nach der Größe der Ortschaft, in welcher solche Wohnungen geschaffen werden, zeigen diese ein verschiedenes Gepräge. In kleinen Städten und überall dort, wo Grund und Boden wohlfeil, sind sie breiter und anders gestaltet als in grossen Städten wo sie sich zu engen Mietskasernen zusammen drängen müssen. Man kann sie in zwei Klassen teilen, einmal in solche, die gedankenlos den grossen, den herrschaftlichen Wohnungen, nachgebildet sind, und in solche, bei deren Erbauung wirklich auf die Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten seiner Inhaber Rücksicht genommen ist. Ersterer scheiden aus dem Rahmen unserer Betrachtungen aus, es soll hier vielmehr erörtert werden, wie gerade »Kleinentwohnungen« beschaffen sein müssen, um den an sie gestellten billigen Ansprüchen zu genügen.

In letzter Zeit haben sich die Ortspolizeibehörden mit besonderem Interesse der Beschaffenheit kleiner Wohnungen zugewendet und haben vielfach auch Vorschriften über ihre Ge-

stellung erlassen. Da anzunehmen ist, dass über lang oder kurz diese Vorschriften allgemeine Geltung erhalten werden, so seien dieselben hier zugrunde gelegt: Die Vorschriften fordern in ihren Hauptpunkten für jede Wohnung das Vorhandensein eines eigenen Flures und eines eigenen Abortes, sie legen ferner die geringste zulässige Höhe der Räume fest. Die Elemente jeder kleinen Wohnung sind Küche und Schlafzimmer. Über die Anzahl der Zimmer lässt sich nichts sagen. Die Erwerbsverhältnisse ihrer Inhaber, die Mietspreise sind hier bestimmend. Anzustreben wäre natürlich, dass ein Schlafzimmer für Eltern und kleine Kinder und eine oder zwei Schlafkammern für grössere Kinder überall vorhanden wären.

Die Lebensgewohnheiten der kleinen Leute bedingen, dass der Küche ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muss, sie muss als »Wohnküche« behandelt werden. Sie dient während des Tages und auch des Abends als Hauptaufenthaltsraum der Familie. Die Hausfrau, die selbstverständlich keine Hilfe bei der Erledigung ihrer häuslichen Arbeiten hat, ist von früh bis spät in der Küche tätig. Kinder, die noch der Wartung und Beaufsichtigung bedürfen, müssen eben dort während der Tagesstunden untergebracht werden. Ebenso werden alle Mahlzeiten in der Küche eingenommen. Je kleiner die Anzahl der Zimmer desto mehr wächst die Bedeutung der Küche. In der kalten Jahreszeit wollen die Bewohner auch die Wärme ausnützen, die sie bietet, um durch das Heizen der anderen Räume nicht unnötig wirtschaftlich belastet zu werden. Dieser Umstand wird namentlich dort von Wert, wo das Klima in den Wintermonaten besonders rau, zu sein pflegt.

Damit nun die Küche diesen Anforderungen genügen kann muss sie entsprechende Abmessungen erhalten, Türöffnungen und die Stellung des Herdes müssen derartig sein, dass die Nutzung der Wandflächen durch sie wenig behindert wird. Man wird daher nach Möglichkeit tiefe schmale Küchen vermeiden, sondern den Raum mit Vorteil annähernd quadratisch zu gestalten suchen, das Fenster ferner so anordnen, dass es eine gleichmässige Beleuchtung des gesamten Raumes gewährleistet. Des weiteren sollte stets eine Speisekammer vorgesehen werden. Diese braucht natürlich nicht besonders gross zu sein. Es genügt dafür vielmehr ein Raum von einem halben Quadratmeter Grundfläche vollkommen, also eine Art Wandschrank, der auf seiner Schmalseite ein kleines zum Öffnen eingerichtetes Fenster hat. Zu empfehlen wäre es, dass sich vor dem Fenster noch ein GazeNetz befindet, damit im Sommer das Eindringen von Fliegen vermieden würde. Besonders empfehlenswert ist es den Wandschrank durch eine obere und untere Tür in zwei Teile zu zerlegen. In dem unteren Raum können dann die zur Bereitung der Speisen nötigen Rohstoffe aufbewahrt werden, in dem oberen Teil die fertigen Speisen selbst. Sollte aus irgend welchen Gründen die Anlage eines Speiseschranks unmöglich sein, so kann derselbe durch ein sogenanntes Fensterspind einigermassen ersetzt werden. Unterhalb des Fensters wird ein Kasten eingebaut, der 50—60 cm in den Küchenraum hineinspringt und der im Verein mit der Fensterleiste einen Schrank von statthafter Tiefe ergibt. Eine kleine quadratische Öffnung, die mit einem Drahtnetz geschlossen ist, führt ihm frische Luft zu. Das obere Abschlussbrett des Schrankes bildet die Fensterbank, die gleichzeitig nun einen breiten bequemen Arbeitstisch darstellt. Der untere Teil des Fensters wird in diesem Falle nicht zum Öffnen eingerichtet, damit durch die geöffneten Fensterflügel dieser Arbeitstisch nicht beeinträchtigt wird. Das Fensterkreuz wird also, statt nach dem oberen nach dem unteren Viertel des Fensters verlegt. Der Fussboden der Küche wird, vorausgesetzt, dass er mit Dielen belegt ist, am besten nicht gestrichen, da Farbe bei der starken Inanspruchnahme doch nur kurze Zeit widerstandsfähig bleibt.

Bei Anlage der Zimmer müssen die Tür- und Fensteröffnungen so verteilt werden, dass die Wandflächen die Stellung mehrerer Betten ohne Schwierigkeit gestatten. Die Einrichtung von Doppel Fenstern in den Zimmern ist nicht anzuraten. Die Bewohner derartiger Räume haben in den weitaus meisten Fällen eine Abneigung gegen ein ausreichendes Lüften derselben. Einfache Fenster venti-

lieren vorzüglich und verhindern so, auch bei mangelnder Lüftung ein dämpfigwerden der Räume.

Die Öfen der Zimmer und alle Feuerstätten dürfen nur für das billigste ortsbliche Feuerungsmaterial eingerichtet werden. Dabei empfiehlt es sich die neuerdings aufkommenen transportablen Öfen nicht zu verwenden, weil diese trotz ihrer sonstigen Vorteile bei fehlender Sorgfalt sehr leicht Beschädigungen ausgesetzt sind. Jeder Ofen soll mit Haken zum Aufhängen von Kleidungsstücken und mit einer Wärmeröhre versehen sein.

Einen besonderen Nutzen bieten Wandschränke für die Wohnungsinhaber. Die Anlage derartiger Schränke ist sehr wohlfeil. In den Mauern lassen sich an geeigneten Stellen leicht genügend tiefe Nischen aussparen, die dazu benutzt werden können. Sie schützen die Kleidungsstücke vor dem Verstauben, da derartige Familien selten eine genügende Anzahl von Schränken zu ihrer Aufnahme besitzen.

Bei Mehretagen-Häusern empfiehlt sich die Anlage eines wenn auch noch so kleinen Balkons, der zum Lüften von Betten, zum Trocknen von Wäsche, namentlich von Kinderwäsche verwendet werden kann. Die Mehrkosten, die dadurch für den Besitzer des Hauses entstehen, werden reichlich durch die Schonung der Wohnung aufgewogen, da andernfalls das Trocknen der Wäsche doch nur in der Wohnung selbst erfolgt und der dafür bestimmte Boden nur gelegentlich der sogenannten grossen Wäsche dazu in Anspruch genommen wird.

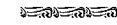
In Städten, wo Kanalisation und Wasserleitung vorhanden ist, werden die Küchen und Klosets am besten so gelegt, dass nur ein Rohrstrang nötig wird, also unmittelbar nebeneinander. Fehlen hingegen Wasserleitung und Kanalisation, so ist die Anlage von besonderen Abortgebäuden vorzuziehen.

Auf die Beschaffenheit der Treppen hier einzugehen, erübrigt sich, da die Ortsbaupolizeibestimmungen jetzt überall darüber eingehende Vorschriften erlassen haben.

Bei kleineren Häusern genügt eine Waschküche, bei grösseren mit zahlreichen Wohnungen ist es besser zwei oder mehrere anzulegen und jeder Waschküche einen besonderen Boden anzuweisen. Der Besitzer des Gebäudes spart sich dadurch sehr viel Ärger und Verdriesslichkeit. Die Waschküchen sind, wenn Wasserleitung vorhanden, am besten auf dem Boden anzuordnen, allerdings muss dann für einen massiven oder undurchlässigen Bodenbelag mit ausreichender Abwässerung Sorge getragen werden. Ist Wasserleitung nicht vorhanden, so muss die Waschküche auf dem Hof oder, falls baupolizeilich dies gestattet, im Keller untergebracht werden. Der Waschküchenboden sollte stets fest eingemauerte Kessel haben.

Die Ausstattung der Wohnungen soll so einfach wie möglich sein. Jeder überflüssige Luxus ist zu vermeiden. Das dafür etwa bestimmte Geld sollte lieber dazu verwendet werden, die Wohnung den Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten seiner Mieter so sehr wie möglich anzupassen.

Dr. Rehme.



## Rechtswesen.

(Nachdruck verboten.)

rd. Wer ist Arbeitgeber bei Tiefbauarbeiten? Ein Bauunternehmer hatte die Anlage einer Wasserleitung für einen Ort übernommen und — wie üblich — einen Schachtmeister die notwendigen Aushebungen von Erdbreich übertragen. Die zuständige Ortskrankenkasse hatte einem hierbei beschäftigten Arbeiter Unterstützung gewähren müssen und forderte diese von dem Arbeitgeber zurück. Es fragte sich nun, ob der Unternehmer der ganzen Anlage oder der Schachtmeister als Arbeitgeber des Unterstützten anzusehen sei. — Das Braunschweigische Verwaltungsgericht hat den Schachtmeister als den Arbeitgeber angesehen. Aus den ganzen Umständen des Falles ergibt sich, dass der Schachtmeister einen ganz selbständigen Betrieb hatte. Er beschäftigt ständig eine keimwegs unbedeutende Anzahl von Arbeitern, die — in Kolonnen gegliedert — an wechselnden Orten Arbeiten auszuführen haben. Der Schachtmeister betreibt selbst ein Gewerbe, das auch der Gewerbesteuer unterliegt und von seinem Inhaber dazu angemeldet ist. — Freilich gibt es auch zwischen Unternehmern und Arbeitern unselbständige Mittelpersonen; um eine

solche aber handelte es sich im vorliegenden Falle nicht, sondern um eine selbständige Mittelsperson, die als Arbeitgeber im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes anzusehen ist. (Entscheid. des Braunschweig. Verwaltungsgericht vom 16. Mai 06.)

## Bücherschau.

**Die Bauformenlehre** mit besonderer Berücksichtigung des Wohnhausbaues und der bürgerlichen Baukunst, herausgegeben von O. Spetzler. Abteilung IV: Die Formengestaltung des Holzhauses, bearbeitet von Architekt Alfred Grotte, Oberlehrer in Posen. 28 teilweise mehrfarbige Tafeln nebst erklärendem Textheft. In Mappe 10 M. Leipzig, Baumgärtner's Buchhandlung.

Das Spetzlersche Werk über Bauformenlehre, dessen bisher erschienenen drei Abteilungen die gewöhnlichen Ziegelsteine, die Formziegelsteine und die Hausteine behandeln, unterscheidet sich sehr vorteilhaft von vielen anderen Baustil- und Bauformenlehren dadurch, dass es nicht eine Sammlung von einzelnen, aus dem Ganzen herausgerissenen Einzelformen bietet, sondern, ausgehend von den Eigenschaften des gewählten Baumaterials die verschiedenen Bauteile zugleich konstruktiv und formal durchbildet. Dabei sind die Beispiele durchweg mit künstlerischem Auge gewählt und zeichnerisch durchaus vollendet dargestellt. Es ist ein Lehrbuch, in erster Linie den baugewerblichen Fachschulen gewidmet, bei dessen Studium aber auch der reifere Architekt manche Anregung und wohl auch Vertiefung seines Wissens und Könnens finden wird. Die Gewissenhaftigkeit, mit der die konstruktive Durchbildung auch bis ins Kleinste behandelt ist, macht dieses Werk auch zu einer schätzbaren Ergänzung zu jedem Lehrbuch über Baukonstruktionen, das meist sehr wenig oder gar nicht auf die konstruktiven Erfordernisse eingeht, die z. B. bei Veranden, Balkonen, Dachkerker u. dergl. vorliegen.

Die neu erschienene vierte Abteilung, welche das Holz behandelt, ist in der gleichen Weise bearbeitet. Die Vorbilder sind mit glücklicher Auswahl durchweg praktisch brauchbaren Beispielen entnommen und an diesen die Gestaltung der verwendeten Holzteile in durchaus materialgerechter Weise durchgebildet. Als ganze Bauteile sind Balkone, Veranden, Loggien, Holzgiebel, Dachkerker, Torwege usw. vertreten und daran die Durchbildung der Einzelteile wie Holzstützen, Geländer, Knaggen, Sparrenköpfe, Blumenbretter u. dergl. in reicher Auswahl angeschlossen.

Alles in Allem verdient dieses Werk jedenfalls eine gute Empfehlung.

**Unser Schreinerhandwerk.** Zahlreiche mustergültige Original-Entwürfe und Werkzeugzeichnungen von allerhand einfachen, zum Teil ausgeführten Möbel- und Bauschreinerarbeiten nebst praktischen Ratschlägen für die vorteilhafte Herstellung in der Werkstatt. Von Adolf Stetter und Robert Bücheler. Herausgegeben von Leonhard Heilborn. 70 Tafeln nebst zugehörigen Werkzeugzeichnungen. Verlag des »Städtischen Möbel- und Bauschreiner« (Greiner & Pfeiffer) in Stuttgart. Vollständig in zehn Lieferungen zu 2,50 M. (für Abonnenten des S. M. u. B. 2.— M.).

Die vorliegende vierte Lieferung enthält auf sieben Tafeln die Zeichnungen zu einem Sofa mit Überbau, einem Buffet, einem Silberschrank, einem Kleiderschrank, einer Bettstelle nebst Nachttisch und einem Wirtschaftsbuffet. Sechs weitere Tafeln geben hierzu die Werkzeugzeichnungen, und ein kurzer erläuternder Text die näheren Anweisungen zur Ausführung der genannten Möbel. Die Zeichnungen sind recht sauber und klar dargestellt und in recht gefälligen Formen durchgebildet.

## Streikbewegungen.

**Sagan.** Die hiesigen Gehilfen im Baugewerbe haben einen neuen Lohnstarif aufgestellt, in welchem 34 bzw. 40 Pf. Stundenlohn vorgesehen sind.

**Berlin.** Die Aussperrung in der Berliner Holzindustrie wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Januar erfolgen. Der Verband aller Branchen der Holzindustrie gibt jetzt die Parole aus, dass neue Arbeitskräfte nach Weihnachten nicht mehr eingestellt werden sollen und dass alle Akkordarbeiten bis Mitte Januar beendet sein müssen. Die Kündigung der Arbeiter soll bis zum 29. Dezember erfolgen. Wenn der Holzarbeiterverband nicht innerhalb der nächsten Wochen einen neuen Vertrag abschliesst, so werden die Betriebe mit Sonnabend den 12. Januar geschlossen. — Den Achtstundentag und 90 Pfennige Stundenlohn verlangen die Berliner Dachdecker in einem neuen Tarif, den sie den Unternehmern soeben unterbreitet haben. Die Erhöhung des Stundenlohnes wird damit begründet, dass bei der Ausdehnung der Bautätigkeit in Gross-Berlin oft ein stundenlanger Weg zur Arbeitsstätte notwendig sei und dass die vermehrte Gefahr des Dachdeckerberufes infolge der neuen Dachkonstruktionen eine Erhöhung der Löhne rechtfertige. — Der Achtstundentag ist auch die Forderung fast aller anderen Bauarbeiter.

**Sagan.** Ein Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in den Kreisen Sagan und Spottau ist hier ins Leben gerufen worden. Er zählt 54 Mitglieder und hat seinen Sitz in Sagan. Zum Vorsitzenden wurde Zimmermeister Eisler gewählt.

## Bautätigkeit.

**Ostrowo.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beabsichtigt die hier herrschenden grossen Wohnungsnot beschlossen, an Baulustige aus städtischen Mitteln auf 10 Jahre unkündbare Hypothekendarlehen zu 3 1/2 Proz. Zinsen zu gewähren.

**Friedheim, Kr. Wirsitz.** Die hiesigen Stadtverordneten haben beschlossen, dass diejenigen Unternehmer, welche hier eine industrielle Anlage errichten, von sämtlichen Gemeindeabgaben in den ersten zehn Jahren befreit sind.

**Briesen.** Auf den neu angekauften Domänen im Kreise wird eine rege Bautätigkeit entfaltet. Der Domänenfiskus hat für die ausgeführten und noch auszuführenden Bauten mehr als eine Million Mark aufzuwenden.

**Ausgeschriebene behördliche Stellen des Ostens.** Breslau. Stadtbau-deputation: Architekten sowie Hochbautechniker. Kaiserl. Postbaurat Robrade: Regierungsbaumeister. — Königshütte O.-S. Magistrat: Architekt. Meldungen bis 29. Dezember d. J. — Hohensalza Pos. Synagogengemeinde: Bauführer. Monatsgehalt 150—175 M. — Greifenhagen. Kgl. Bauamt für die Oderregulierung: Regierungsbauführer. — Posen. Kgl. Wasserbauinspektion: Wasserbautechniker.

Unser Kontor befindet sich jetzt

**Augustastrasse Nr. 33**  
Breslauer Lapidit- und Kunststein-Industrie  
Telephon 9073.

## Feuerversicherung!

**Baumeister  
Architekten  
Baugeldgeber  
Bauführer**

die sich als Vermittler von

## Gebäude-Versicherungen

aus ihrem Kundenkreise  
**einträglichen Nebenerwerb**  
verschaffen wollen, werden von einer  
altrenommierten deutschen

## Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

gobeten, ihre Adressen unter R. 108, bekannt zu geben.

## Wegen zur Ruhesetzung

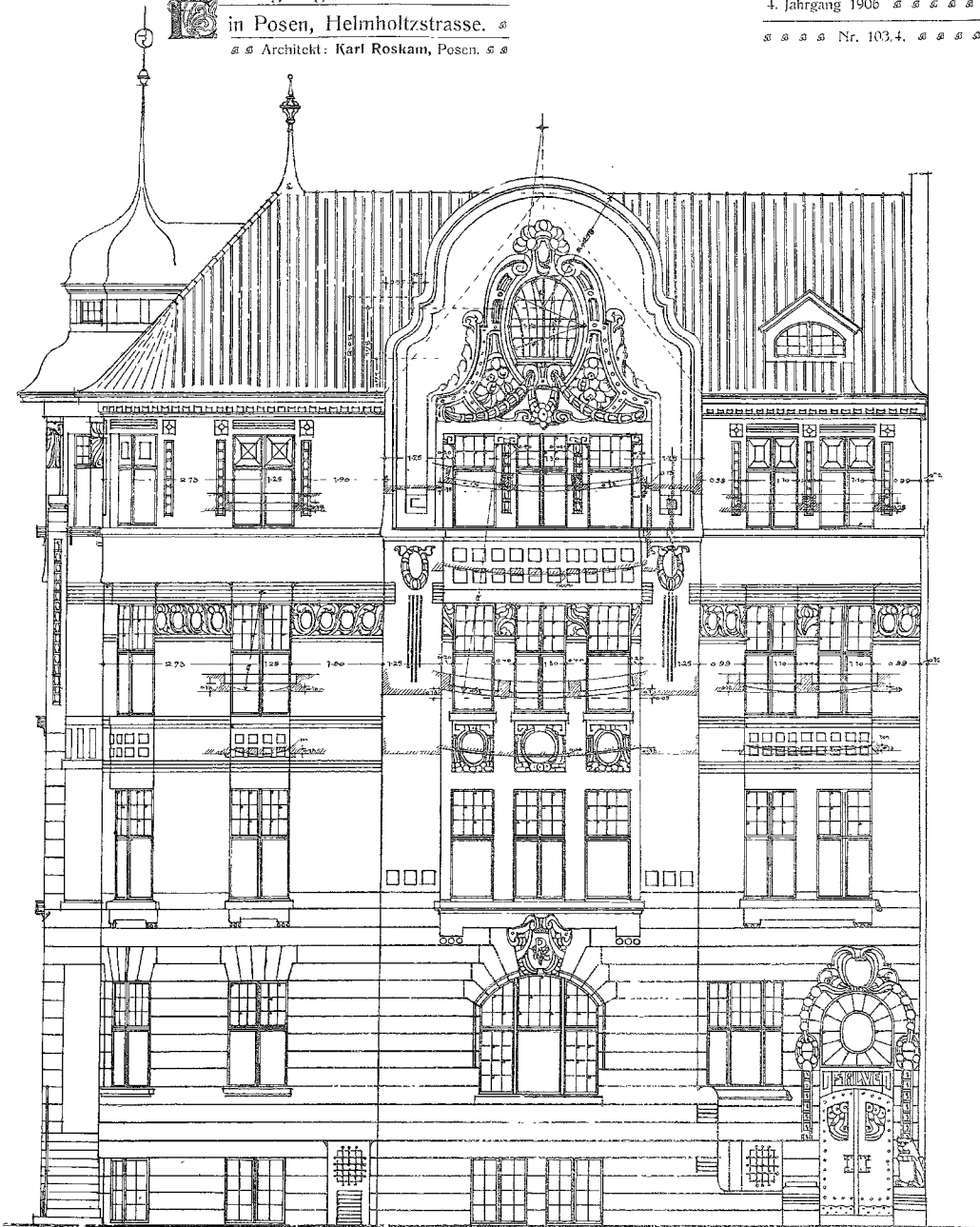
verkaufe mein Baugeschäft in industrieregend. Für einen jungen strebsamen Techniker gutes Arbeitsfeld. Gef. Off. unt. C. H. an die Exp. dies. Ztg

## Stellengesuche

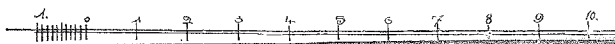
und Angebote werden in der „Ost-deutschen Bau-Zeitung“ gegen einmalige Voreinsendung des Betrages — pro Zeile 20 Pf. — 3 Mal angenommen, wenn Auftraggeber bis Montag früh eine Nachricht gibt, dass er inzwischen noch keine Stellung gefunden hat.

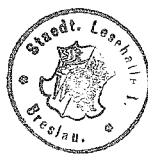
**E**inseitig angebautes Mietshaus  
in Posen, Helmholtzstrasse.  
Architekt: Karl Roskam, Posen.

Ostdeutsche Bau-Zeitung  
4. Jahrgang 1906  
Nr. 103.4.



Vorder-Ansicht.





Obst.  
Sigismund